

Mit dem Zweiten sehen Sie mehr: Krieg

ZDF fällt auf Kriegspropaganda herein

Nachdem die ARD das Thema der Titelseite des Time-Magazine einer jungen Afghanin mit abgehackter Nase übernommen hatte, zieht nun das ZDF im heute journal vom 12. August 2010 nach. Diese Sendung weist aber eine besondere Komposition auf und verdient darum eine besondere medienkritische Würdigung. Die ARD hatte sich durch die Art der Darstellung bereits selbst widersprochen, weil sie am 10. April über das von Wikileaks veröffentlichte CIA-Strategiepapier aufgeklärt hatte – das sog. Red Cell Paper. Darin wird dargelegt, wie mittels Verweis auf Frauenschicksale für die Zustimmung zum Krieg in Afghanistan geworben werden solle. Offensichtlich tun sich die Nachrichtenmedien schwer damit, die eigene Aufklärung im Tagesgeschäft der Berichterstattung ernst zu nehmen. Die Dramaturgie des heute journals setzt diesem Versagen noch eins oben drauf.

Da wird zunächst das Schicksal von Bibi Aysa, der Frau, die nun zu einer plastischen Operation in den USA ist und nichts davon wusste, dass Ihr Gesicht vom Time-Magazine abgedruckt würde, zum Anlass genommen, über Frauen und Kinder als Opfer der Taliban – und nicht des Krieges – zu berichten. Als wäre diese Situation jetzt anders als etwa vor zwei Jahren oder vor sechs oder länger. Allein die Frage nach dem „Warum jetzt?“ scheint in der Redaktion nicht aufgekommen zu sein. Obwohl diese Stories mitsamt der Werbung für den Verbleib des Militärs im Lande nach den Enthüllungen der Originaldokumente aus dem Krieg eigentlich einen entsprechenden Verdacht hätten erregen müssen. Soll die berechtigte Empörung über die Kriegslügen nun mittels Mitgefühl in eine weitere Akzeptanz des völkerrechtswidrigen Militäreinsatzes münden, den auch ein zweifelhaftes und nachträgliches UNO-Mandat nicht legitimieren kann?

Dramaturgisch konsequent folgt ein Beitrag über die Umstrukturierung der Bundeswehr, die mit einer legitimierenden Wortwahl begleitet wird – auch wenn sie eigentlich unserem Grundgesetz widerspricht. Claus Kleber formuliert: „Auch das wäre eine grundsätzliche Änderung weg von einer Armee, die nur zu Hause kämpft im äußersten Verteidigungsfall, wenn Deutschlands Existenz auf dem Spiel steht, hin zu einer schlanken, global aktiven Interventionsarmee für alle möglichen Fälle.“

Wofür würden Sie sich entscheiden? Was klingt besser? IMI-online klärt ja schon länger über die geheimen Pläne dieser Umstrukturierung auf, die zunächst als „Sparmaßnahme“ in Zeiten der Krise schmackhaft gemacht werden sollte. Aber, es geht noch geschmackloser, wie der folgende Beitrag zeigt, der auf ein Todesurteil im

Iran Bezug nimmt. Immerhin kann man hören, dass die Frau, für die eine internationale Solidaritätsnote kursiert, wegen Mordes verurteilt wurde und nicht nur wegen Ehebruchs, wie zumeist reduzierend behauptet. Auch lässt sich gegen Ende des Beitrags entnehmen, dass Steinigungen im Iran eigentlich verboten wurden, aber auf dem Lande weiter ausgeführt werden – dennoch entsteht der Eindruck, dass die Verurteilte von höchster Stelle zur Steinigung verurteilt worden wäre. Hier entschärft der Moderator, indem er auf eine möglicherweise Instrumentalisierung durch die USA verweist. Aber insgesamt dürften die Bilder stark wirken und über die letzten Jahre und fast schon Jahrzehnte wurde ja eingeübt, selektiv Mitgefühl zu haben und einer sog. humanitären Intervention zuzustimmen. Um den Iran zieht sich die militärische Schlinge ja schon so lange zu, sind die Grenzen nachweislich schon so stark verletzt, dass das Land eigentlich völkerrechtlich legitim zu einem Verteidigungsschlag ausholen dürfte. Aber, in Sachen Völkerrecht besteht offensichtlich massiver Fortbildungsbedarf – nicht nur, aber gerade auch für Journalisten und Redakteure.

Wer sich ein eigenes Bild machen will:

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/hauptnavigation/startseite/#/beitrag/video/1112930/ZDF-heute-journal-vom-12-August-2010>